net anbieten ließ: Garantie des Besitzes von Venetien, ein östreichischer Erzherzog auf dem Throne eines Polenreiches, freies Schalten u. Walten in Deutschland u. s. w. Läßt sich Oesterreich zu einem Krieg gegen Rußland bewegen, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß Preußen unter allen Umständen in einen solchen Krieg verwickelt werden muß. Das Spiel Napoleon's erscheint uns sehr einfach: er wird preußisches oder deutsches Gebiet nicht berühren, sondern wird seinen Weg nach Rußland durch Oesterreich nehmen. Er wird aber die Karten so mischen, daß Preußen die Geduld verliert und der angreifende Theil wird, gerade wie es Oesterreich im Jahre 1859 gegangen ist. Die weiteren Consequenzen sind leicht zu ziehen. — Ist Oesterreich nicht dazu zu bewegen, Rußland um Polens willen den Fehdehandschuh hinzuwerfen, so wird zwar Napoleon den Krieg gegen Rußland nicht allein anfangen; er theilt dann aber sicher die Parole aus: „Frei bis zur Adria!" Und, was das Schlimmste ist: England ist außer Stande, Oesterreich in einem Kriege gegen Italien zu unterstützen. So stehen die Sachen, und es läßt sich leicht ermessen, wie unsicher die allgemeine Lage der Dinge geworden ist.

Paris, 25. Sept. Die Nation macht diesen Abend eine sehr bruske Schwenkung gegen Oesterreich. Auf Nachrichten hin, die ihr angeblich von Wien zugegangen sind, theilt sie mit, daß Oesterreich, einer an es ergangene Aufforderung des Herzogs v. Gramond gegenüber, sich weigern, dem anfänglich mit ihm vereinbarten Programm der sechs Punkte getreu zu bleiben. Der Artikel schließt mit einer beinahe ganz unverhüllten Kriegsdrohung. „So wohl gehütet, heißt es, Venetien auch seyn möge, so ist es dennoch nicht gegen einen Angriff vollkommen sicher gestellt. Italien hat jetzt eine Armee, eine Armee, über welche so eben V. Emmanuel im Lager von Somma Revue abgehalten hat. Die Aufzählung dieser Armeen erfüllt die Italiener deren Patriotismus noch nicht alle Genugthuung erhalten hat, mit Vertrauen und Hoffnung."

Warschau, 23. Sept. Abermals sind zwei Attentate auf offener Straße und bei Tage ausgeübt worden: das erste gegen einen russischen Obersten Namens Lobieezin, der ein thätiges Mitglied der Untersuchungscommission war, das zweite gegen einen Polizeiagenten, über welchen mir nichts Näheres bekannt ist. Beide sind tödtlich getroffen, und die Thäter nicht ergriffen. (Nat.-Ztg.)

London, 25. Sept. Der Pariser Correspondent der M. Post will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß der Czar und seine Rathgeber die Möglichkeit eines Kriegs (d. h. im Frühjahr) ins Auge fassen, und daß in Rußland in großem Maßstab gerüstet werde. „Rußland", sagt der Corresp., „ist nicht ganz gewiß der öffentlichen Meinung Europa's trotzen zu können, ohne zur Rechenschaft gezogen zu werden. Sie Diplomatie hat kein moralisches Gewicht, aber wenn wir glauben dürfen was aus St. Petersburg hieher gemeldet wird, so ist dem Czaren vor dem Druck der öffentlichen Meinung auf die Regierungen der Westmächte doch einigermaßen bang." — Der Pariser Corresp. des M. Herald schildert die in der französischen Hauptstadt herrschende Stimmung als gefährlich kriegerisch, hofft aber, daß die kühlende Winterluft heilsam wirken werde, und wenn Rußland, nachdem es die Rebellion im Schnee begraben, dem Angriff des Auslands gewappnet die Stirn zeige, werde der Angriff von selbst unterbleiben.

Logogryph.

Mit a ist's eine Macht der Erde,
Der Niemand mehr kann widersteh'n;
Sie spricht gebieterisch: Es werde!
Und Wunder steht man auferstehʼn.

Liebst Du Romane und Novellen,
Ob gut, ob schlecht; ob alt, ob neu,
Oh langweilig an vielen Stellen,
Stets ist das Wort mit e dabei.

Mit o wird man Dich zu mir führen
Dort, wo am Tiber liegt so schön,
Die Stadt, die zweimal durft' regieren,
Die ganze Welt von ihren Höh'n.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 29. September 1863.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner. fl.	kr.
Kernen	148	6	21
Haber	—	—	—
Gerste	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer

Fahrtenplan der Remsbahn

vom 3. Oktober 1863 an.

A) Fahrten in der Richtung von Stuttgart nach Nördlingen.

Stationen.	Beschl. Personenzug. Morgens U. M.	Personenzug. Vormitt. U. M.	Kurierzug. Nachmitt. U. M.	Lokalzug. Nachmitt. U. M.	Güterzug mit 1 Personenwagen 3 Classe. Nachmitt. U. M.	Personenzug. Abends U. M.
Stuttgart . Abg.	5 5	10 20	1 45	2 —	— —	5 50
Canstatt . . „	5 16	10 33	1 53	2 12	— —	6 2
Fellbach . . „	5 32	10 51	2 6	2 30	— —	6 20
Waiblingen „	5 39	10 59	2 10	2 42	— —	6 28
Endersbach „	5 48	11 9	2 17	2 53	— —	6 38
Grunbach . „	5 54	11 16	2 21	3 —	— —	6 45
Winterbach „	6 2	11 25	2 27	3 9	— —	6 54
Schorndorf . „	6 12	11 36	2 31	Ankunft 3 15	3 20	7 5
Plüderhausen „	6 21	11 47	2 38	— —	3 38	7 16
Waldhausen „	6 28	11 54	2 42	— —	3 49	7 23
Lorch . . . „	6 39	12 5	2 49	— —	4 8	7 34
Gmünd . . „	6 59	12 27	3 6	— —	4 51	7 54
Unterböbingen „	7 18	12 48	3 21	— —	5 23	8 15
Mögglingen „	7 27	12 59	3 28	— —	5 41	8 26
Essingen . . „	7 41	1 16	3 39	— —	6 15	8 43
Aalen . . . „	7 54	1 31	3 50	— —	6 50	8 59
Wasseralfing. „	7 59	1 38	3 53	— —	7 2	9 6
Goldshöfe . „	8 12	1 53	4 6	— —	7 27	9 21
Westhausen „	8 21	2 4	4 13	— —	7 43	9 32
Lauchheim . „	8 31	2 15	4 20	— —	8 —	9 43
Bopfingen . „	8 50	2 37	4 35	— —	8 40	10 7
Pflaumloch . „	9 2	2 51	4 46	— —	9 2	10 21
Nördlingen . Ank.	9 10	3 —	4 53	— —	9 15	10 30

B) Fahrten in der Richtung von Nördlingen nach Stuttgart.

Stationen.	Personenzug. Morgens U. M.	Personenzug. Vormitt. U. M.	Personenzug. Vormitt. U. M.	Lokalzug. Nachmitt. U. M.	Beschl. Personenzug. Nachmitt. U. M.	Personenzug. Abends U. M.
Nördlingen . Abg.	4 40	— —	11 —	— —	5 15	8 —
Pflaumloch . . „	4 52	— —	11 11	— —	5 26	8 12
Bopfingen . . „	5 10	— —	11 30	— —	5 41	8 31
Lauchheim . . „	5 35	— —	11 56	— —	6 3	8 57
Westhausen . . „	5 44	— —	12 5	— —	6 11	9 6
Goldshöfe . . „	5 55	— —	12 16	— —	6 21	9 18
Wasseralfing. . „	6 5	— —	12 26	— —	6 29	9 29
Aalen . . . . „	6 13	8 45	12 34	— —	6 36	— —
Essingen . . . „	6 26	8 58	12 47	— —	6 47	— —
Mögglingen . „	6 37	9 9	12 58	— —	6 56	— —
Unterböbingen „	6 44	9 16	1 5	— —	7 2	— —
Gmünd . . . . „	7 5	9 35	1 24	— —	7 22	— —
Lorch . . . . . „	7 19	9 49	1 38	— —	7 37	— —
Waldhausen . „	7 27	9 57	1 46	— —	7 45	— —
Plüderhausen . „	7 34	10 4	1 53	— —	7 52	— —
Schorndorf . . „	7 48	10 18	2 5	4 —	8 6	— —
Winterbach . . „	7 55	10 25	2 12	4 7	8 13	— —
Grunbach . . . „	8 4	10 34	2 21	4 16	8 22	— —
Endersbach . . „	8 12	10 42	2 29	4 24	8 30	— —
Waiblingen . . „	8 27	10 56	2 44	4 39	8 46	— —
Fellbach . . . „	8 34	11 3	2 51	4 46	8 53	— —
Canstatt . . . „	8 52	11 17	3 7	5 2	9 12	— —
Stuttgart . . Ank.	9 —	11 25	3 15	5 10	9 20	— —

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 78. Dienstag den 6. Oktober 1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Winterbach.

Diejenigen Personen von auswärtigen Orten, welche Sand oder Kies aus den hiesigen Kiesplatten beziehen wollen, haben bei dem hiesigen Feldschützen nachzusuchen und für jeden Wagen eine Abgabe von 15 kr. baar zu bezahlen, widrigenfalls sie Strafen zu gewärtigen haben.

Die Herrn Ortsvorsteher der umliegenden Orte werden um gefällige Bekanntmachung gebeten.

Den 1. Oktober 1863.

Gemeinderath.

Rohrbronn.

Die hiesige Gemeindepflege hat **200 fl.** sogleich gegen die gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent auszuleihen.

Gemeindepfleger **Kumpf.**

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Mittwoch den **7.** Oktober Versammlung des Württemberg. Handels-Vereins Morgens 9 Uhr im Museums-Gebäude (Kanzleistraße) in Stuttgart, wozu sich die Mitglieder des Schorndorfer Vereins zahlreich einfinden wollen.

A. Burk.

Schorndorf.

Unterzeichneter verkauft oder verpachtet auf Martini sein — bisher von Metzgermeister Wacker bewohntes — Haus auf dem Marktplatz mit Brauerei-Einrichtung und Mezig; nähere Bedingungen können bei mir eingesehen, und täglich ein Kauf- oder Pacht-Vertrag abgeschlossen werden.

Grosmann z. Schwanen.

Schorndorf.

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet hiemit unsern innigsten Dank zu sagen für die herzliche und wohlthuende Theilnahme während der Krankheit unserer lieben Gattin und Tochter, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrem Grabe.

Der trauernde Gatte:
Friedrich Lauppe.
Der Vater:
Gottlieb Schäfer.

Fässer zu vermiethen,
40 — 50 Eimer bei
C. G. Veil, Rothgerber.

Schorndorf.

In einem Pfarrhause in der Nähe steht ein gut erhaltenes, 6oktaviges Clavier um billigen Preis zu verkaufen. Näheres ertheilt Instrumentenmacher **Bloß.**

Schorndorf.

Friedrich Engel verkauft am Montag den 12. d. M., Mittags 12 Uhr: 2 große Herbststanden, 1 Feldgeschirr, 1 Trettzuber, 2 Gillenfässer u. 2 Standenkreuz im öffentlichen Aufstreich.

Schorndorf.

Einen neuen Pflug und einen Schubkarren hat zu verkaufen **Haas,** Schmiedmeister.

Nachgras von 2½ Viertel Baumgut und ebensoviel im Garten hat zu verkaufen **J. Ziegler,** Kupferschmied.

In vermiethen hat
bis Martini ein größeres Logis mit mehreren Kammern, Bühne und Stallung
W. Häberle, Maler
in der Vorstadt.

Schorndorf.

Feuerwerk!

Mein Fabrikat in allen Sorten bestem Feuerwerk empfehle ich bestens, besonders zum Wiederverkauf für Kaufleute; baldige Vorausbestellungen sind mir stets willkommen und werden im Hause des Hrn. Kupferschmied Kroll angenommen.
A. Stubenvoll.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat im Auftrag bis Martini d. J. **350 fl.** gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. **Gottlieb Schmied,** Webermeister.

Ich setze dem Verkauf aus: einen 30 Imi haltenden, gut in Eisen gebundenen Vierling, ferner das Nachgras von einem Stückle und Garten.
Binder, Tuchmacher.

Schorndorf.

Mehrere Morgen Nachgras-Futter hat zu verkaufen
Oettinger.

Ich habe ein schönes Nachgras von 6 Viertel Wiesen zu verleihen.
Rike Gabler.

Unter Beziehung auf meine Ankündigung im letzten Blatte erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich erst mit nächstem Monate anfangen werde wöchentl. zwei Mal nach Stuttgart zu fahren.

Wilhelmine Gall.

Eine 7jährtige Herbststande hat zu verkaufen

Bäcker **Riker.**

Schuhmacher Schäfer hat das Nachöhmdgras von einem Stückle und einem Viertel Stupfelklee zu verkaufen.

2½ V. Weinberg im Wolfsgarten verkauft
Gottf. Greiner.

Grunbach.

Zwei Raspeln älterer Construction verkauft billig

Schultheiß **Weegmann.**

Oberurbach.

Wein- und Fässer-Verkauf.

Am Samstag den 10. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verkauft der Unterzeichnete: 5 Eimer reingehaltenen 1857er und 8 Eimer 1859er Wein; 45 Eimer gute, weingrüne — sämmtlich in Eisen gebundene — Fässer, von 8 Imi bis 9½ Eimer haltend, in 13 Stück bestehend, wozu die Liebhaber einladet

Schultheiß **Staudenmayer.**

Unterurbach.

Einen Kuhwagen, Pflug und Egge mit vollständigem Zugehör hat zu verkaufen

Alt Georg Müller.

Feinsten

Trauben-Zucker

zur Verbesserung und Vermehrung von Most und Wein, zum Fabrikpreise. — Gebrauchs-Anweisung gratis bei

Kaufmann Buhl
in Beutelsbach.

Plüderhausen.

Im Besitze eines Lagers von

Trauben-Zucker

prima Qualität. Zur Verbesserung und Vermehrung von Most und Wein zum Fabrikpreise — Gebrauchs-Anweisung gratis — empfiehlt solchen zu geneigter Abnahme

J. J. Sigel.

Winterbach.

Ein in Eisen gebundenes eichenes Tresterfaß hat zu verkaufen

Schmiedmeister **Müller.**

Winterbach.

Einen Kuhwagen hat zu verkaufen

Andreas Palmer.

Schornbach.

40 Stück birkene Standenreife (aufgebogen), schönster Qualität, verkauft

Wagner **Schwarz.**

Schlichten.

Der Unterzeichnete hat **100 fl.** Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

David Anwärter.

Welzheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum hiemit die höflichste Anzeige, daß er sich in hiesiger Stadt niedergelassen hat und im Besitze einer großen Auswahl von Regenschirmen aller Gattungen ist, daher solche zu den billigsten Preisen zu gefälliger Abnahme bestens empfiehlt. Auch nimmt er im Tausch alte Schirme an und besorgt Reparaturen billigst und prompt.

Fr. Kölz, Schirmmacher.

Zu vermiethen sind 2 Zimmer mit oder ohne Meublen, nach Umständen mit Platz für eine kleine Haushaltung.

Näheres bei der Redaktion.

Verschiedenes.

Hall, 24. Sept. (Fortsetzung der Schurgerichtsverhandlung gegen Weber F. Schauer.) Die Anhänger und Verehrer des Schauer waren und sind theilweise noch jetzt: die Familie des Sailers Gottlieb Plötzold in Forchtenberg, der ledige Taglöhner Christian Gerbert von da, die ledige Nähterin Magdalene Martin von da, der Taglöhner Friedrich Kunzmann von Baumerlenbach (ein Schwager des Sailers Plötzold von Forchtenberg), dessen beide ledige Schwestern, der ledige Taglöhner Albrecht Gebhard von Baumerlenbach, der Bauer Michael Keller von da, die zwei Töchtern des letztern, die Johann Kraft'schen Eheleute von Niedernhall und Johann Schuhkraft, Bäcker von da. Um die Offenbarungen des Schauer anzuhören, versammelten sich diese Leute abwechslungsweise in den Wohnungen des Schauer des Sailers Plötzold, der Elisabethe Kunzmann, des Michael Keller und des Johann Conrad Kraft, hie und da auch auf freiem Felde. Es wurde hiebei deßhalb gewechselt, weil die Ortsobrigkeiten von Forchtenberg, Baumerlenbach und Niedernhall gegen diese Versammlungen einschritten und sie verboten.

Was nun den Inhalt dessen betrifft, was Schauer in diesen „Entzückungen" zu seinen Anhängern redete, so bestand dieß zum Theil aus Erzählungen über angebliche unmittelbare Einblicke des Schauer in das Jenseits, in den Himmel und in die Hölle. So sprach er z. B. Folgendes: „Ich komme jetzt in die Kinderstadt, hier sind Kinder von 4—5 Jahren, eine unzählige Menge, es wird mit Harfen gespielt, der Gesang und die Musik sind unaussprechlich schön. Jetzt sehe ich nichts als Felsengebirge, hier sind weltliche Herren, welche gar keinen Glauben hatten und zwei Classen Geistliche." Ein anderes Mal verkündigte er: „er sehe im Himmel die sechs ersten Classen; in der ersten Männer, in der zweiten Jünglinge, in der dritten auf der linken Seite Männer und Frauen, auf der rechten Seite Kinder, die Kinder vom ersten bis sechsten Jahr haben einerlei Kleidung, ein unaussprechlich schönes Gewand; in der vierten Klasse sehe er Jungfrauen mit unaussprechlich schönen Sträußen in einem langen Saal u. s. w." Ein anderer Theil der Schauer'schen Vorträge in seinen „Entzückungen" bestand in Lehren und Ermahnungen, wie seine Zuhörer nach dem Willen Gottes ihr Leben einrichten, was sie thun und was sie lassen sollen. Hiebei wurden von Schauer hauptsächlich Bibelstellen vorgesagt. In allen diesen Reden wurde von Schauer vorgespiegelt, seine Stimme sei Gottes Stimme, durch seinen Mund rede Gott, und Schauer ließ sich von Gott seinen Sohn, sein Kind, seinen Knecht und sein Werkzeug nennen. Schauer sprach z. B. wie folgt: „Ich (nämlich Gott) verkündige es durch meines Knechtes Mund", „ich rede es, nicht er", „der Herr Jesus Christus spricht mit Euch durch Euren Freund"; „so Euer Freund mit Euch redet, so thut er es nicht, sondern des Herrn Stimme ist es"; „mein Kind weiß nichts von allem diesem, was hier gesprochen wird, denn ich habe ihn durch seinen Vater in das obere Reich gezogen, daß er sehe Henoch, Elias und Johannes und mit ihnen spreche;" „ich (der Herr) spreche zu Euch und nicht Euer Freund, wie ihr schon oft gehört habt."

Unter den Weisungen, welche angeblich Gott durch den Mund Schauers an die Menschen ergehen ließ, kam häufig der Befehl vor, seinem Kinde und ihrem Freunde, dem Schauer, Spenden zu reichen und Zuwendungen zu machen. Soweit die obenerwähnten Aufschriebe über die „Offenbarungen" des Schauer reichen, entnehmen wir denselben Folgendes:

Am 30. Juli 1858 befahl angeblich Gott durch Schauers Mund dessen Anhängern: „Verkündet Eurem Freund nach dessen Erwachen, daß ihm für heute ein kräftiger Trunk erlaubt sei . . . . und dieß hat eines von Euch zu besorgen, bald nach seinem Erwachen;" . . . Ferner am 2. November 1858: „daß Etliche zweifeln, die wird mein Sohn verlassen, und von ihnen gehen, denn jetzt ist's an der Zeit, daß denen, die nicht gehorchen, die verheißene Hilfe genommen werde, und aus dem Segen den sie empfangen haben, Unsegen werde, und ihr Vorhaben und all ihr Vorrath zu nichte werde müsse, um ihres Unglaubens willen; — und es wird auch dieß noch angekündigt, da er in seinem Kopfe seine besondere Arbeit hat, daß ihr ihm nicht den Wein versaget, und dieses soll er noch in dieser Woche erhalten, und will auf diese sehen, die ihm reichen; er verachtet Euch, so wahr der Himmel ist, den Obstmost nicht, nur wenn er um ein Ei bittet, Ihr ihm nicht einen Scorpion bietet, wie

schon solches zum Theil unter Euch geschehen;" . . . . . sodann am 10. Dezember 1858: „Folget der Lehre Eures Freundes, denn ihm wurde mit Gewalt angekündigt, keines unter Euch mehr zu schonen, denn es ist gesagt, daß er keines unter Euch mehr schonen soll, und um Eurethwillen gestraft und verloren gehe, wenn er es nicht thut." — „Euer Freund muß für Euch kämpfen, Ihr sehet ja, daß er es nicht seyn will, und Euch ja nur die Drohungen, die Strafgerichte des Herrn verkündigt als ein schwaches Werkzeug. — „Es wird auch darauf Acht gegeben, ob ihr verstehet, was in diesen Tagen (der Weihnachtszeit) in den hohen Entzückungen und Anstrengungen nöthig ist für Euren Freund."

Bei zweien seiner Anhänger gelang es dem Schauer, dieselben für seine eigennützigen Zwecke auszubeuten, nämlich bei dem Weingärtner Joh. Conrad Kraft von Niedernhall und bei der Nähterin Elisabethe Kunzmann von Baumerlenbach.

Der von seiner Gemeindebehörde auf's Beste prädizirte, 39 Jahre alte, nicht unvermögliche Weingärtner Joh. Conr. Kraft von Niedernhall gab über seinen Verkehr mit Schauer Folgendes an: er habe in Niedernhall erzählen hören, daß ein seither (nämlich im Jahre 1855) verstorbener Feldhüter zu Forchtenberg, Christian Gebert, Erscheinungen auf dem Felde habe. Er habe sich bei diesem Gebert nach seinen Erscheinungen erkundigt, und Gebert habe ihm die Sache bestätigt und erzählt, er habe den Auftrag erhalten, Gottes Strafgerichte zu verkünden und Buße zu predigen. Die Erscheinung habe gedroht, wenn er nicht Buße predige, werde Feuer vom Himmel fallen, und es sei, als Gebert Nachts auf dem Felde gewesen, Feuer vom Himmel gefallen.

In Forchtenberg habe er (Kraft) auch gehört, daß Fr. Schauer daselbst, welchen er vorher nicht kannte, ebenfalls Erscheinungen habe. Nun sei er (Kraft) von jener Zeit an zu Schauer gewandelt und habe dessen Offenbarungen angehört. In einer solchen „Verzückung" habe Schauer vor einigen Jahren „geoffenbart", man solle ihn unterstützen in seiner Noth. Zuerst habe Niemand etwas gegeben; dann seien die Ermahnungen von der höhern Stimme, die aus ihm gesprochen, öfter gekommen, und seien diese Ermahnungen namentlich unmittelbar an ihn (den Kraft) ergangen, weil sich die Anderen los gemacht haben; es habe, so versichert Kraft, in den Befehlen geheißen, für ihn (Kraft) und für sein Irdisches werde der Herr sorgen, wenn er aber den Befehlen nicht nachkomme, falle er der Verdammniß anheim; der Herr habe durch den Mund des Schauer gesprochen, er, der Herr, werde denen keine Ruhe lassen, die nicht für Schauer sorgen. Nun habe ihn, so fährt Kraft in seiner Erzählung fort, eine Gewissensangst überfallen, daß er fast zur Verzweiflung gekommen sei. Er (Kraft) habe auch eine unsichtbare Stimme und wie er glaube, eine göttliche Offenbarung gehört, daß er dem Schauer Zuwendungen machen solle. In den Offenbarungen des Schauer, so erzählt Kraft weiter, sei ihm (Kraft) zuerst befohlen worden, er soll den Schauer unterstützen; er soll ihm bringen, was er z. B. an Lebensmitteln irgend entbehren könne; dann sei befohlen worden, man soll den Schauer zum Bau einer Scheuer mit Kalk, Steinen und Holz versehen; ferner sei befohlen worden, Schauer soll eine Anstalt für verwahrloste Kinder gründen und Kraft soll herschaffen, was er dazu brauche; am Ende sei befohlen worden, sein (Krafts) und Schauers Vermögen solle gemeinschaftlich seyn, sie sollen ihr „Sach" gemeinschaftlich haben, sie sollen Eine Familie bilden, er (Kraft) soll nicht mehr Eigenthümer seines Vermögens seyn, es sei des Herrn Eigenthum, er sei blos der Knecht; wenn er (Kraft) sein Sach nicht mehr als sein Eigenthum betrachte, so werde er es noch in dieser Welt siebenfach wieder erhalten, und jenseits seine Belohnung finden, im andern Fall treffe ihn die Verdammniß. In Folge dieser Befehle Gottes und aus Angst vor Gottes Strafgericht, habe Kraft nach dessen Angaben anfangs den Schauer mit kleinen Geldbeträgen und mit Lebensmitteln unterstützt, dann habe er demselben alle seine Vorräthe an Lebensmitteln, an Frucht, Mehl, Kartoffeln und Wein gebracht, in den Wirthshäusern habe er ihn freigehalten, auch habe er ihm Kleider und Geschirr angeschafft. An Wein schenkte Kraft dem Schauer am 5. Mai 1862 . . . . 11 Imi 3 Maas und am 19. Juni 1862 4 Imi 3 Maas im Werth von mindestens 39 fl. Das Quantum des Mehls, der Früchte und der Kartoffeln konnte nicht näher erhoben werden.

(Schluß folgt.)

Wien, 23. Sept. Im Angesichte des Attentates, welches in Warschau gegen den General Berg verübt worden ist, kann man sich kaum wundern, wenn die russische Regierung zu immer schärferen Zwangsmaßregeln schreitet. So hat sie die Straßenpässe eingeführt, ohne welche die Einwohner sich nicht aus einem Stadtviertel in das andere begeben dürfen. An allen Straßenecken werden fortan Pascommissäre mit der nöthigen Bedeckung stehen; dieselben werden förmliche fliegende Bureaux unterhalten, alle Passirenden anhalten und dieselben erst nach geschehener Visirung der Pässe weiter ziehen lassen. Die Straßenpässe kosten 20 Kopeken und sind für drei Tage giltig, jedes Visum kostet 3 Kopeken. Diese neue Maßregel soll aber durch eine fast noch unglaublichere überboten werden. Die russische Regierung will, daß am 1. Okt. die ganzen Warschauer Einwohner ihre Wohnungen wechseln; die Bürger, Beamten und die anderen Stände sollen in je verschiedenen Straßen wohnen, und zwar derartig, daß z. B. in der Methstraße Nr. 1 nur Bürger, welche den Anfangsbuchstaben A führen, wohnen dürfen, in dem Hause Nr. 2 die mit dem Anfangsbuchstaben B. u. s. w. Ferner soll jeder Einwohner ein Buch bei sich führen, in welchem seine von der Polizei fest gestellte Conduite verzeichnet steht; wird der Betreffende auf der Straße von einem Polizeiagenten angehalten und nicht im Besitze des Sündenregisters betroffen, so wird er verhaftet; hat er das Buch bei sich und ist der Beamte augenblicklich nicht bei Laune, gegen den Unschuldigen Ausstellungen zu machen, so trägt er eine Notiz in das Buch ein, welche die Bescheinigung enthält, vor welchem Hause der Buchinhaber angetroffen wurde, wie er ausgesehen und welchen Eindruck er auf den Beamten gemacht. (B. B.)

Wien, 26. September. Zum dermaligen Stand der polnischen Frage schreibt man dem „Botschafter" aus Paris, 24. Sept.: Seien Sie versichert, daß Napoleon III., welcher die Pläne und Absichten seines Oheims genau kennt, welcher im Besitze von dessen Schriften sie mit gewissenhafter und verständnißreicher Genauigkeit studirt, nicht eben für die Polen schwärmt. Der große Napoleon liebte die Polen als brauchbares Kriegsvolk; von der Nation der Polen wollte er nichts wissen. Der jetzige Kaiser ist nur durch die populären Sympathien, durch diese aber fester als man vielleicht denken mag, an die polnische Sache gebunden. Es ist leicht möglich, daß der England und Oesterreich eine bittere Ueberraschung bereitet. England dadurch, daß er eine mächtige Panzerflotte in der Ostsee erscheinen läßt, wie sie die Welt noch nie gesehen und wie sie nur das Frankreich, in welchem zuerst ein Louis Philipp den Grund zu einer imposanten Flotte legte und in welchem ein Napoleon mit Anspannung aller Mittel an der Hebung und Verstärkung der Flotte arbeitet, aussenden kann. Oesterreich aber dadurch, daß man die 10,000 Hilfstruppen des italienischen Vasallenreiches aufruft und zu Oesterreich sagt: „Wir können nichts anders, im Uebrigen bleiben wir gute Freunde." Hier haben sie die isolirte französische Aktion. Man rechnet hier für den Fall, daß England und Oesterreich nicht mitthun, auf deren Neutralität und zwar auf eine Frankreich günstige. Denn wenn sich die beiden Mächte jetzt auch zurückziehen sollten, so müßten sich dieselben zu einer moralischen Unterstützung der franz. Unternehmung bequemen. Das ist das Minimum, worauf man hier unter allen Umständen rechnen zu können glaubt.

Der Kaiser war schon im Beginne dieses Monats von dem Inhalte der russischen Antwort unterrichtet worden und war über denselben sehr mißgestimmt. Er sandte dem Herzog von Montebello den Befehl, noch vor der Abreise des Kaisers Alexander nach Finnland eine Audienz bei dem Kaiser zu begehren und demselben nachdrücklich vorzustellen, daß eine ablehnende Antwort für die Ruhe Europa's gefährlich werden könnte. Die Audienz ließ lange auf sich warten; das war ein schlimmes Zeichen und Napoleon ward ungeduldig. Endlich wurde die Audienz gewährt. Der Empfang des Herzogs war kalt und die Audienz rasch zu Ende. Es war gewiß, daß Rußland keine Concession machen werde.

Eine andere Sprache führte Fürst Gortschakoff; Friedensmilch träufelte von seinen Lippen. Der Herzog berichtete über beide Unterredungen nach Paris. Hier machten sie den Eindruck, daß Rußland ein schnödes Spiel freibe, und daß alles Heuchelei sei, was Rußland durch Preußen andeuten ließ.

Der Kaiser hat schon seinen Entschluß gefaßt; dieser ist Geheimniß. Des Kaisers Thaten werden ihn verrathen. Die Strömung geht jetzt dahin, nöthigenfalls selbst durch eine von England und Oesterreich isolirte Aktion die polnische Frage zur Lösung zu bringen und die franz. Massen und ihre polnischen Sympathien zu befriedigen. (Fr. Pstztg.)

Wien, 29, Sept. Wie die Ost-Deutsche Post unterm 29. Sept. mittheilt, steht es nun-

mehr außer allem Zweifel, daß der Erzherzog Max die mexicanische Krone annimmt. Nur wird er den Abgeordneten erklären, daß er die Krone anzunehmen bereit sei, aber nicht aus der Hand der Notabelversammlung, sondern durch das Votum der Gesammtbevölkerung.

Rom, 23. Sept. Dem Cardinal Antonelli ist auf außerordentlichem Wege und in bestimmtester Weise die Eröffnung gemacht worden, daß die italienische Actionspartei nun wirklich in allem Ernste daran geht, in Bälde einen kühnen Handstreich auf Rom zu versuchen. Diese Mittheilung war um so dankenswerther, als zugleich auch die sprechendsten Beweise geliefert wurden, daß dieses neuerliche Attentat im stillen Einverständnisse — wenn nicht mehr — mit der Regierung des Königs Victor Emmanuel ausgeführt werden soll und außerdem die genauesten Details über den dabei beabsichtigten Plan geboten worden sind. Ich selbst bin aus Gründen der Discretion vorläufig nur in der Lage, das Allgemeinste darüber bekannt zu geben. Es handelt sich zunächst darum, auf geheimen Wegen eine Handvoll entschlossener Abenteuer aus Genua, Livorno und Neapel in unsere Stadt zu befördern, welche dann hier, als römische Arbeiter und Männer des Volkes verkleidet, einen Scheinaufstand in Scene setzen, einzelne Gewaltthaten auf den Hauptplätzen und wichtigsten Punkten Roms forciren und hierauf, je nach dem Erfolge derselben, durch ihre in der Umgebung sich bereithaltenden Agenten eine combinirte allgemeine Bewegung versuchen würden. (Fr. Pstztg.)

Aus der Krim, 18. Septbr. Ich bin heute in der Lage Ihnen einiges Interessante aus der Krim mitzutheilen. Diese tritt überhaupt jetzt wieder in den Vordergrund des europäischen Schauplatzes, sie ist der Gegenstand einer großen Fürsorge von Seiten der russischen Regierung. Der Großfürst Thronfolger hat die Häfen des azowischen Meers besucht, und ist jetzt im Kaukasus. Der Großfürst Constantin wird sich mehrere Monate in der Krim aufhalten, und in Odessa sieht man der Ankunft des Kaisers entgegen, welcher der Enthüllung des zu Ehren des Fürsten Woronzoff auf dem Platz der dortigen Kathedrale errichteten Denkmals beiwohnen soll. (A Z.)

Königin Hortense.

(Fortsetzung.)

14.

Malmaison, wohin Hortense nach kurzem Aufenthalt in Paris zurückgekehrt war und wo auch die Kaiserin Josephine weilte, ward für die in Paris versammelten Souveräne eine Art Mittelpunkt der Geselligkeit und der Unterhaltung. Jeder dieser Könige und Fürsten wollte der Kaiserin Josephine und ihrer Tochter seine Huldigung darbringen und dadurch gewissermaßen dem entthronten Kaiser die letzte Ehre erweisen.

Eines Tages hatte der König von Preußen mit seinen beiden Söhnen, den Prinzen Friedrich Wilhelm (dem jetzigen König) und Wilhelm, sich in Malmaison zum Besuch anmelden lassen. Die Kaiserin Josephine sandte ihnen eine Einladung zu einem Familiendiner und bat Kaiser Alexander, mit seinen beiden Brüdern an demselben Theil zu nehmen.

Der Kaiser folgte dieser Einladung und als er mit den jungen Großfürsten in den Salon eintrat, wo sich die Herzogin v. St. Leu befand, nahm er seine beiden Brüder bei der Hand und führte sie zu Hortense hin.

„Madame," sagte er, „Ihnen vertraue ich meine Brüder an; sie treten zum ersten Male in die Welt; meine Mutter ist in Sorgen, die schönen Französinnen möchten ihnen den Kopf verdrehen und ich erfülle freilich schlecht mein Versprechen, sie davor zu bewahren, indem ich sie nach Malmaison führe, wo so viele reizende Personen vereinigt sind."

„Beruhigen Sie sich, Sire," erwiderte die Königin ganz ernsthaft, „ich will den Mentor machen und ich verspreche Ihnen eine ganz mütterliche Beaufsichtigung."

Der Kaiser lachte und auf die beiden Söhne Hortensens deutend, welche eben herein geführt wurden, sagte er: „ach, Madame, es wäre für meine Brüder weniger gefährlich, wenn Sie so alt wären, wie diese Knaben hier."

Er näherte sich den beiden Kindern und indem er ihnen die Hand reichte und freundlich und liebevoll zu ihnen sprach, redete er sie mit den Titeln „Monseigneur" und „kaiserliche Hoheit" an.

Die Kinder betrachteten ihn mit erstaunten Blicken, denn der russische Kaiser war der Erste, welcher den kleinen Napoleon und seinen jüngeren Bruder Louis Napoleon mit diesen hochtönenden Titeln anredete; die Königin, ihre Mutter, hatte es niemals geduldet, daß die Knaben von ihrer Umgebung anders, als nur einfach mit ihren Namen genannt würden. Sie wollte sie bewahren vor dem eitlen Stolz auf ihre Größe und sie lehren, ihre Bedeutsamkeit nur aus sich selber zu schöpfen.

Kurz darauf ward der König von Preußen mit den Prinzen gemeldet und der Kaiser mit seinen Brüdern verließ die beiden jungen Prinzen, um dem König entgegen zu gehen.

Während der Kaiser und der König sich begrüßten, fragten die beiden Söhne Hortensens ihre Gouvernante um die Namen der eben eintretenden Herren.

„Es ist der König von Preußen," flüsterte die Gouvernante „und der Herr, welcher eben mit Ihnen sprach, ist der Kaiser von Rußland."

Der kleine Louis Napoleon schaute nachdenklich einen Augenblick hinüber nach den hohen Gestalten der Fürsten, deren hochtönende Namen ihm gar nicht imponirten; er war so gewohnt, Könige bei seiner Mutter zu sehen, und diese Könige waren immer seine Onkels gewesen.

„Mademoiselle," sagte der kleine Louis Napoleon nach einer Pause, „sind diese beiden neuen Herren, der Kaiser und der König, auch wie alle die Andern unsere Onkels und müssen wir sie so nennen?"

„Nein, Louis, Sie nennen sie einfach: Sire!"

„Aber," fragte der Knabe sinnend, „warum sind diese denn nicht unsere Onkels?"

Die Gouvernante zog die beiden Kinder weiter zurück in den Hintergrund des Saales und erklärte ihnen leise, daß die Kaiser und Könige, die jetzt in Paris wären, weit entfernt davon, ihre Onkels zu seyn, ihre Besieger wären.

„Dann also," rief der ältere Knabe Napoleon Louis mit geringem Erröthen, „dann also sind sie die Feinde meines Onkels, des Kaisers. Warum umarmte uns denn dieser Kaiser von Rußland?"

„Weil er ein edler und großmüthiger Feind ist, der in Ihrem jetzigen Unglück Ihnen Beiden und Ihrer Mutter nützlich seyn will. Ohne ihn würden Sie nichts auf der Welt mehr besitzen und das Schicksal Ihres Onkels, des Kaisers, würde noch viel trauriger seyn, als es jetzt schon ist."

„Dann müssen wir ihn wohl sehr lieb haben, diesen Kaiser da?" fragte der kleine Louis Napoleon.

„Ja gewiß, denn Sie sind ihm Dankbarkeit schuldig."

Der kleine Prinz blieb sinnend und schweigend stehen und heftete seine großen dunklen Augen unverwandt und mit einem tiefsinnigen Ausdruck auf den Kaiser, welcher sich eben mit der Kaiserin Josephine unterhielt. —

Als der Kaiser Alexander am andern Tag wieder nach Malmaison kam und im Gartensalon neben der Königin saß, näherte der kleine Louis Napoleon ganz leise auf den Zehen sich hinter dem Rücken des Kaisers, schob dann einen kleinen blitzenden Gegenstand in die Hand des Kaisers und sprang eilig von dannen.

Die Königin rief ihn zurück und fragte mit zürnendem Ernst, was er gethan habe.

Der kleine Prinz kehrte zögernd zurück und sein Haupt verlegen auf die Brust senkend sagte er mit tiefem Erröthen: „ach, Maman, es ist der Ring, welchen mir der Onkel Eugen geschenkt hat, und ich wollt' ihn jetzt dem Kaiser schenken, weil er so gut gegen meine Mama ist!"

Kaiser Alexander zog den kleinen Louis Napoleon zu sich heran und indem er ihn auf seinen Schooß setzte, umarmte er den Knaben mit tiefer Rührung und küßte ihn zärtlich.

Dann, um dem kleinen Prinzen gleich einen Lohn zu gewähren, befestigte er den kleinen Ring an seiner Uhrkette und schwur, daß er dieses Andenken tragen wolle, so lange er lebe.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 1. Oktober 1863.

Fruchtgattungen.		höchst. fl.	höchst. kr.	mittl. fl.	mittl. kr.	niederst. fl.	niederst. kr.
Kernen	1 Centner	—	—	5	39	—	—
Dinkel	„	4	15	4	11	4	7
Haber	„	3	6	3	2	3	—
Waizen	1 Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste	„	—	57	—	54	—	—
Roggen	„	1	12	1	8	—	—
Ackerbohnen	„	1	20	—	—	—	—
Welschkorn	„	1	20	—	—	—	—
Wicken	„	—	—	—	—	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—	—	—
Linsen	„	—	—	—	—	—	—

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

	bester	mittler	geringer
Dinkel	7 fl. 19 kr. 172 Pf.	6 fl. 56 kr. 166 Pf.	6 fl. 21 kr. 154 Pf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 79. Samstag den 10. Oktober 1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. **An die Ortsbehörden.**

Dem Vernehmen nach besteht in mehreren Orten des Bezirks die Einrichtung, daß die Weinbergschützen mit Schießgewehren zum Verscheuchen der Vögel versehen sind. Da nun aber nach den Bestimmungen des Art. 7 des Gesetzes vom 1. Juni 1853 über den Besitz und Gebrauch von Waffen, das Herumschweifen in Feldern und Waldungen mit Feuergewehren außerhalb des Bezirks, in welchem dem Betheiligten die Ausübung der Jagd zusteht, verboten ist, so kann den Weinbergschützen der Gebrauch von Schießwaffen nur dann gestattet werden, wenn dieselben entweder als eigentliche Flugschützen im Sinne des §. 3 der Verordnung vom 7. Mai 1859, betreffend den Schutz der Vögel, aufgestellt sind, oder wenn sie vom Oberamt besondere Erlaubniß zum Gebrauch von Schießwaffen während der Dauer ihrer Funktion als Weinbergschützen erhalten haben, wie dieses bei den von der Stadtgemeinde Schorndorf aufgestellten der Fall ist. Hienach haben sich die Ortsbehörden zu achten.

Den 6. Oktober 1863.

K. Oberamt.
Zais.

Schorndorf. Gläubiger Aufruf.

Wer Forderungen an die nachbemerkten Personen zu machen hat, deren Verlassenschafts-Theilungen demnächst vor sich gehen werden, wolle dieselben binnen der nächsten 15 Tage schriftlich bei dem Gerichtsnotariat anmelden, widrigenfalls sie unbeachtet bleiben würden, und zwar:

Von Schorndorf.
Friedr. Neu, Kübler.
Fr. Grieb, Weingärtners Frau, Elisabethe, geb. Schanbacher.
Elisabethe Rapp von Haubersbronn, gewes. Dienstmagd bei Johs. Kieß hier.
Joh. Fr. Maier, Weingärtner u. Todtengräber.
Carl Oesterle, Schuhmacher.
Joh. Gg. Trogler, Weingärtner.
Fr. Kurz, lediger Hospitalite.
Joh. Fr. Rambold, Pflästerers Wwe., gew. Hospitaliten.
Marie Louise, gew. Ehefr. des Metzgers Lauppe.
Von Haubersbronn.
Albrecht Kurz.
Von Oberurbach.
Jak. Härer, Weingärtner, Wittwer.
Von Steinenberg.
Die Ehefrau des Holzhauers Friedr. Schaal, deren Eventualtheilung nachträglich vorgenommen werden wird.
Von Unterurbach.
Alt Gg. Müller, Wgtr., der eine freiwillige Vermögens-Uebergabe errichten will.

Am 6. Oktober 1863.

K. Gerichtsnotariat. Clemens.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung betheiligt sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

Aspergle.
Burger, Michaels Wittwe von Krehwinkel, Real-Thlg.
Schornbach.
Beßner, Christian Aug., led., Schmied, Arm.-U.
Thomashardt.
Dangel, Johs., Schneider, Real-Thlg.
Vorderweißbuch.
Heckel, Gg. von Birkenweißbuch, Event.-Thlg.
Weiler.
Greiner, Phil. Wgtrs. Ehefr., Event.-Thlg.
Winterbach.
Stephan, Johs., Bauer, Event.-Thlg.
Uetz, Gg. Adam, Wgtr., Wttb., Arm.-Urk.

Den 6. Oktober 1863.

K. Amtsnotariat. Bauer.

Am nächsten Montag den 12. dieß, Nachmittags 2 Uhr, wird die Spitalbrennerei auf dem Rathhaus verpachtet werden.

Hospitalpflege. **Laur.**

Winterbach.

Die Stiftungspflege leiht gegen gesetzliche Sicherheit **fl. 100.** aus.

Blinzig.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach.
(Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks betheiligt sind, werden hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Beutelsbach.
Beck, Jak. Fr., gew. Obermann des 7. Inf.-Regiments in Ulm, (Real-Thlg).
Aichelberg.
Stumpp, J. Adams Ehefr., (Vermög.-Ueberg.).
Baltmannsweiler.
Ziegler, Alt Wilh., Bauer; (dto.)
Geradstetten.
Häsele, Joh., Gg., (Real-Thlg.)
Grunbach.
Hägele, Jak., Küfer, (Event.-Thlg.).

Den 7. Oktober 1863.

K. Amtsnotariat.
Fischer.

Rohrbronn.

Die hiesige Gemeindepflege hat **200 fl.** sogleich gegen die gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent auszuleihen.

Gemeindepfleger **Kumpf.**

Privat - Anzeigen.

Schorndorf. Am 18. d. Mts. ist der fünfzigste Jahrestag der Leipziger Befreiungsschlacht, durch welche das deutsche Vaterland von fremdem Joch befreit wurde. Um diesen so wichtigen Tag auch in hiesiger Stadt würdig zu feiern, wurde ein Comite aus dem Turnverein, der Schützengesellschaft, dem Liederkranz und der Feuerwehr gewählt, welches folgendes Programm beschlossen hat:

Morgens 5 Uhr Tagwache durch Hornisten der Feuerwehr,
6 Uhr Choral auf dem Markt,
7 Uhr Abblasen des 4stimmigen Chorals „Eine feste Burg" vom Thurm und Aushängen einer Fahne auf dem Thurm u. Rathhaus, zu gleicher Zeit 25 Böllerschüsse,